

## **Haushaltsrede Alexander Künzle Fraktion FDP/WiR**

Vielen Dank Herr Vorsitzender, sehr geehrter Bürgermeister, sehr geehrte Mitglieder der Verwaltung, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste.

Die Fraktion der FDP/WiR wird diesem Haushalt nicht zustimmen. Um die Gemüter gleich zu beruhigen, werden wir ihn auch nicht ablehnen. Mir ist es allerdings wichtig, ein klares Signal auch an die Verwaltung zu setzen: Eine weitere Haushaltseinbringung dieser Art werden wir nicht akzeptieren. Denn machen wir uns keine Illusionen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Haushalt war für uns kaum überprüfbar. Die Überprüfung und Verabschiedung des Haushalts ist aber unsere ureigenste Aufgabe, der wir in diesem Fall nicht oder nur sehr unzureichend gerecht werden konnten. Eigentlich, liebe Kolleginnen und Kollegen müssten wir diesen Haushalt ablehnen, auch meine Fraktion. Warum enthalten wir uns nur? Das hat drei Gründe. Die Gründe für unsere Enthaltung liegen in drei Punkten: Nämlich in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Der erste Punkt, die Vergangenheit: Der Grund, warum wir diesem Haushalt nicht rundheraus ablehnen. Denn diesen Haushalt hat nicht diese Verwaltung zu verantworten, diesen Haushalt und sein Zustandekommen liegt an Versäumnissen der vorangegangenen Verwaltung. Er liegt an den bereits hier bekannten und oft diskutierten Versäumnissen, vor allem den Versäumnissen des bisherigen Bürgermeisters Andreas Weber. Anders als sie im Finanzausschuss behauptet haben: Sie haben nicht gut gewirtschaftet, sie haben gut verschleiert und gut verschoben. Dinge wie die verrottete Kanalisation, die Feuerwehr, der Sanierungsstau in den Schulen oder auch der Ausbau der Stockforthsweges fallen uns jetzt auf die Füße. Ich kann jedenfalls für die FDP sagen, dass in der Zukunft bei ähnlichen Versäumnissen der Verwaltung noch deutlicher nachhaken werden.

Ein weiterer Teil des Grundes, weshalb wir diesen Haushalt nicht ablehnen, liegt auch in der Gegenwart. Die Zusammenarbeit mit unserem jetzigen Bürgermeister Torsten Oestmann läuft hervorragend. Würde kein Vertrauen aus meiner Fraktion zur Verwaltung und zum aktuellen Bürgermeister existieren, würden wir mit Sicherheit gegen diesen Haushalt stimmen. Warum also keine Zustimmung? Trotz dieses Vertrauens ist es uns allerdings wichtig ein Signal zu setzen. Wir als Ratsmitglieder geben hier unser Königsrecht ab. Da unsere Stimmen heute nicht ankommen wird, ist für uns wichtig zu zeigen, dass der Rat diesen Haushalt nicht vorbehaltlos abnickt, der sondern in einer für die Verwaltung äußerst schwierigen Situation Verantwortung für diese Stadt übernimmt.

Ein Teil dieser Nichtzustimmung ist allerdings auch in der Zukunft begründet. Wir schauen mit Sorge auf die zukünftige finanzielle Entwicklung dieser Stadt. Auch im Hinblick auf allgemeine Schulden. Sondern eher mit dem Blick eines Konzeptes für diese Stadt. Wo wollen wir hin, was soll Rotenburg bieten, und ja, worauf können oder müssen wir dann auch verzichten? Dieses Rathaus soll und darf Rotenburg nicht nur verwalten. Dieses Rathaus muss Rotenburg und dessen Zukunft gestalten wollen. Ich sehe durchaus den Willen dazu. Wir dürfen aber nicht nur nach dem nächsten Fördertopf gucken, wir müssen schauen, ob wir das geförderte auch tatsächlich wollen. Und ob es passt. Ein Konzept oder eine Idee, der dieser Verwaltung folgt, sehe ich zurzeit nicht.

Ich erwarte von der Verwaltung außerdem, dass sie klar Ross und Reiter benennt. Wir werden in Zukunft um bestimmte Gebührenerhöhungen nicht herumkommen. Das betrifft vor allem die Abwasser- und Kanalisationsgebühren. Nun ist es ausgerechnet nicht an der FDP Steuererhöhungen zu verkünden. Bei der desolaten Haushaltslage werden wir aber auch um Steuererhöhungen vermutlich nicht herumkommen.

Ich kann für die FDP/WiR bereits jetzt ankündigen, dass sie ein sehr scharfes Auge darauf werfen werden, welche Steuern erhöht werden und in welcher Höhe. Wir erwarten von der Verwaltung außerdem klare Sparvorschläge. Steuern sind das hart erarbeitete Geld unserer Bürgerinnen und Bürger. Bevor die Stadt und die Politik auf dieses Geld zugreifen, kann ich von ihr erwarten, selbst schmerzhafteste Einschnitte vorzunehmen. Dabei muss klar sein: Jeder von uns wird auf geliebte Projekte verzichten müssen.

Um diese Einschnitte werden wir ringen. Es wird nichts mehr zu verteilen geben. Stattdessen werden wir schmerzhafteste Einschnitte vornehmen müssen. Fangen wir damit ein. Hoffentlich wie zugesagt im September.